

Wald und Natur

Das dritte Trockenjahr in Folge und Sturmereignisse im letzten Winter verursachten in den betreuten Wäldern (alle 46 Kommunen im Kreis sowie viele Privatwälder) rund 90.000 Festmeter (Fm) Schadholz. Im Vergleich zu anderen Regionen in Deutschland oder weltweit sind die naturnahen Laubmischwälder im Heilbronner Raum aber viel widerstandsfähiger als z.B. großflächige reine Fichten- oder Kiefernwälder.

Während die Hauptbaumart Buche vor allem unter der Sommertrockenheit stark leidet, waren die Eichen im Frühjahr fast frei von Schadfraß durch Frostspanner, Eichenwickler u.a. und wirkten vital. Bei allen Baumarten gab es sehr viel Frucht- bzw. Samenanhang, bei Eichen eine sogenannte „Vollmast“ (**Foto**). Bei der Esche scheint es einzelne Exemplare zu geben, die gegen das Triebsterben resistent sind, die Mehrzahl wird aber nicht zu halten sein.

Enorm zugenommen hat die erhöhte „Verkehrssicherungspflicht“ an öffentlichen Straßen sowie an Sportplätzen, Wohngebieten etc. am Waldrand.



Holzeinschlag UFB Heilbronn (in Festmetern/Fm, bis 2019 mit Staatswald. Ohne selbstvermarktenden Privatwald)

Jahr	gesamt	planmäßig	Schadholz	in %	Nutzungsursache Schadholz				
					Sturm	Dürre	Insekten	Pilze	sonstige
2020	140.000	53.000	87.000	62%	28.000	16.000	32.000	8.000	3.000
2019	212.000	115.000	97.000	46%	10.000	12.000	67.000	7.000	1.000
2018	190.000	130.000	60.000	32%	19.000	1.000	31.000	8.000	1.000
2017	161.000	132.000	29.000	18%	13.000	1.000	9.000	5.000	1.000
2016	152.000	139.000	13.000	9%	2.000	0	6.000	4.000	1.000
2015	157.000	142.000	14.000	9%	8.000	0	3.000	2.000	1.000
Summe	1.012.000	711.000	300.000	30%	80.000	30.000	148.000	34.000	8.000

Die Wiederbewaldung der Schadflächen ist zeit- und kostenintensiv, je Hektar werden allein im ersten Jahr, ohne die Folge- und Pflegekosten, mindestens 10.000 € benötigt. Künftig soll es noch mehr Mischung in den einzelnen Beständen geben, jeweils mindestens 4 Baumarten. Dabei setzen wir bei der Wiederaufforstung von Schadflächen vor allem auf klimastabile einheimische Arten wie Eiche, Elsbeere, Waldkirsche, auf schon bewährte nicht-heimische Baumarten wie Douglasie, Roteiche, Esskastanie und Schwarznuss, und in kleineren Anbau-Versuchen auch auf „Exoten“ wie Baumhasel, Zedern, Hickory, Nordmannstanne u.a. Vorrang vor dem aktiven Pflanzen hat aber meist die Naturverjüngung, und es darf auch lichte Stellen im Wald geben, das fördert die Artenvielfalt. Eine generelle Stilllegung des Waldes erscheint als nicht sinnvoll. Wirtschaftswälder können effektive CO²-Senken sein.

Holzmarkt

Das Einschlagsjahr 2019/20 war beim Nadel- und auch beim Laubholz wieder stark von Witterungseinflüssen geprägt. Beim Laubholzmarkt kam dieses Jahr noch der Einfluss der Corona-Pandemie hinzu. Das Überangebot bei der **Fichte** hat sich fortgesetzt. Leider hat der Sturm „Sabine“ im Februar dieses Jahres die Preiserholung jäh unterbrochen. In der Folge des Sturmereignisses und des wieder durch die Trockenheit angefallenen Käferholzes sind die Preise für Fichten-Stammholz zum Teil unter die Aufarbeitungskosten (ca. 25 €/Fm) gefallen. Aktuell zeichnet sich

ein kleiner Lichtblick für eine Preiserholung ab. Insbesondere in Süddeutschland ist weniger Käferholz als erwartet angefallen und die Auftragslage der Säger noch gut.

Komplett unbeeinflusst ist die Nachfragesituation bei den Baumarten **Douglasie und Lärche**. Hier können Preise bis zu 100 €/Fm realisiert werden. Entsprechend haben wir aktuell den Fokus auf den Einschlag dieser sogenannten „Rothölzer“ gelegt.

Auch beim Laubholz leiden im speziellen die **Buchen** noch unter dem Trockensommer 2018. Das Phänomen absterbender Buchen ist jedoch dieses Jahr weit weniger ausgeprägt als letztes Jahr. Im Gegensatz zur Nadelholz-Sägeindustrie, die die Corona-Pandemie fast unbeschadet überstanden hat, leidet die Laubholz-Sägeindustrie bzw. der Laubstammholzhandel unter den Handelsbeschränkungen. Die Baumarten Buche und **Esche** sind im Rundholz- und Schnittholzhandel sehr stark exportgeprägt. China, Japan, Indien und Vietnam sind wichtige Absatzmärkte. Die aktuell steigenden Infektionsverläufe in diesen Ländern verunsichern die Marktpartner und verhindern langfristige Verträge. Trotz aller Unsicherheit haben unsere Laubholzkunden gleichbleibenden Bedarf signalisiert und auch die Preise konstant gehalten.

Für den beginnenden Laubholzeinschlag erwarten wir daher bei der Buche ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage.

Die **Eiche** ist weiterhin bei Küchen-, Möbel- und Fußbodenherstellern „in Mode“. Die Nachfrage kann daher, trotz hohem Eichen-Anteil unserer Wälder im Landkreis Heilbronn, nicht befriedigt werden. 2021 wird wieder eine Eichen-**Submission**, jedoch in neuem Rahmen, stattfinden. Die Landkreise Ludwigsburg und Heilbronn sowie der Betriebsteil „Unterland“ (mit Sitz in Eppingen) der neugegründeten Staatswald- Anstalt „ForstBW“ werden ihr Angebot bündeln und bei einem gemeinsamen Termin im Frühjahr 2021 ca. 2.000 fm Wertholz anbieten.

Traditionell hat die **Brennholzvermarktung** einen sehr hohen Stellenwert in der Bevölkerung des Landkreises. Auch im neuen Einschlagsjahr wird wieder ausreichend Brennholz für den Endverbraucher und für die Brennholzhändler bei gleichbleibenden Preisen zur Verfügung gestellt werden.

Forsteinrichtung

Die naturnahen Laubmischwälder im Heilbronner Raum erfüllen eine Vielzahl wichtiger Waldfunktionen. Sie schützen das Klima, bieten Raum für Erholung, sind Lebensstätte unzähliger Tier- und Pflanzenarten und produzieren den nachwachsenden und klimaneutralen Rohstoff Holz, und das alles nachhaltig und regional. Damit dies auch künftig so bleibt, steht bis zum Herbst 2021 die turnusmäßige **Erneuerung der Forsteinrichtung in allen kommunalen Wäldern** im Landkreis an. Federführend wird dies von der **Forstdirektion am Regierungspräsidium Freiburg** durchgeführt und eng vom Kreisforstamt und den örtlich zuständigen Revierleitungen begleitet (**Foto**). Dabei wird zunächst der aktuelle Zustand der Bäume und Waldflächen erfasst und bewertet (**Inventur**).

In einem zweiten Schritt erfolgt eine **Kontrolle**, inwieweit die zuletzt vereinbarten Maßnahmen umgesetzt und die geplanten ökologischen und wirtschaftlichen Ziele im Wald erreicht werden konnten. Gerade durch die für die Forstwirtschaft herausfordernden letzten drei Jahre aufgrund der sich spürbar verändernden klimatischen Rahmenbedingungen sowie dem hohen Anfall von Sturm- und Käferholz kommt dieser Bestandsaufnahme eine wichtige Rolle zu. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse sowie anhand der **individuellen Zielsetzung des Waldeigentümers** entsteht dann eine fachlich ausgewogene und **nachhaltige Planung** für den nächsten Bewirtschaftungszeitraum (10 Jahre, bis 2031).



Forstneuorganisation

Durch den Beschluss des Bundeskartellamtes vom 15.7.2015 war das Land Baden-Württemberg aufgefordert, seine Forstverwaltung neu zu organisieren. Zum 1.1.2020 wurde die neue zweigleisige Struktur der Forstverwaltung umgesetzt. Das seitherige, über Jahrzehnte bewährte „Einheitsforstamt“ mit der Zuständigkeit für alle Waldbesitzarten wurde aufgelöst und in zwei neue Organisationen überführt. Die untere Forstbehörde beim Landratsamt (UFB, Kreisforstamt) ist seit 2020 wirtschaftlich und hoheitlich für den Kommunal- und Privatwald zuständig, im Staatswald des Landes hingegen nur noch hoheitlich. Der seitherige Landesbetrieb ForstBW wurde in eine Anstalt des öffentlichen Rechts „ForstBW/AöR“ überführt und bewirtschaftet den gesamten Staatswald des Landes Baden-Württemberg (über 300.000 ha). Damit sind die beiden Forstorganisationen auf derselben Fläche in unterschiedlicher Weise zuständig.

Mit dem Wegfall der Bewirtschaftung des Staatswaldes beim Landratsamt wurde diese Aufgabe samt Personal (Förster, Waldarbeiter, Verwaltungsangestellte) zur AöR verschoben. Damit mussten im Landkreis Heilbronn auch die seitherigen Forstrevier-Abgrenzungen neu organisiert werden. Die beiden Forstamtsaußenstellen Eppingen und Neuenstadt waren mit der Reduzierung der Aufgaben und des Personals nicht mehr zu halten und wurden 2019 aufgelöst, die Außenstellen-Mitarbeiter wurden überwiegend in das Kreisforstamt versetzt. Dieses hat aktuell fünf Sachgebiete: 1: Forstbezirk West mit 6 „normalen“ und 2 Halbtags-Forstrevieren, 2: Forstbezirk Ost mit 7 Forstrevieren, 3: Verwaltung, 4: Waldpädagogik und 5: Holzverkaufsstelle. Der Holzverkauf wird nunmehr komplett und kostendeckend über die kreiskommunale Holzverkaufsstelle abgewickelt. Die Forstreform hatte nicht nur Auswirkungen auf die Organisation, sondern auch auf Inhalte, Schwerpunkte und Gebühren. Die seitherige „versteckte“ Förderung des öffentlichen Waldes mit relativ niedrigen Entgelten wurde durch eine kostendeckende Abrechnung mit direkter Förderung (z.B. Mehrbelastungsausgleich) durch das Land ersetzt. Auch die Abrechnung der Dienstleistung im Privatwald wurde auf diese Trennung umgestellt. Die finanzielle Förderung des Kommunal- und Privatwaldes sowie die Beratung und Betreuung ist eine wichtige Aufgabe, für die aktuell Personalunterstützung aus dem „Notfallplan Wald“ des Landes angeworben wird. Ein von uns neu eingerichteter digitaler Newsletter informiert interessierte Waldbesitzer über notwendige Waldpflegemaßnahmen, marktfähige Holzsortimente und Fördermöglichkeiten.

Corona: Mit dem Aufkommen des Corona Covid19-Virus im Februar/März 2020 mussten auch im Forstamt einige Arbeitsschutzvorkehrungen getroffen werden. Wechselnde Besetzungen im Innendienst bzw. im Homeoffice (Schichten) mussten sich erst einspielen, waren aber schnell kein Problem mehr. Für die monatlichen Revierleiter-Dienstbesprechungen mussten neue Wege gefunden werden. So wurden Video-Besprechungen und auch Meetings im Wald mit viel Abstand zueinander erfolgreich erprobt. Die Arbeit in der praktischen Waldarbeit und den Revieren konnte mit kleinen Anpassungen fast ungehindert weitergehen. Der Transport der Mitarbeiter und Kunden im Wald musste wegen der Abstandsregeln mit mehreren Fahrzeugen realisiert werden. Die hygienischen Corona-Anforderungen wurden nicht nur bei den Verwaltungsmitarbeitern im Amt, sondern auch bei den Außendienstmitarbeitern neu aufgestellt, so bei der Handhygiene und der Pausengestaltung. Wir sind dankbar, dass bislang noch keine Forstmitarbeiter – weder im Innen- noch im Außendienst - an Covid-19 erkrankt sind und hoffen, dass dies so bleibt.

Waldpädagogik

... soll zukünftig noch weiter intensiviert werden. „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) soll in Zusammenarbeit mit den Schulen auch mit Waldthemen und im Wald stattfinden. Leider mussten erste Vereinbarungen, auch die Einrichtung eines „Schulwaldes“, Corona-bedingt ausfallen. Das bekannte „WaldNetzWerk“ soll die Dachmarke für alle waldpädagogischen Aktivitäten des Kreisforstamtes und des Vereins werden. Inzwischen laufen wieder viele Veranstaltungen des über 200 Termine starken „Waldplaners 2020“ an, freilich mit reduzierten Teilnehmerzahlen und den bekannten Gesundheits-Auflagen.

Das Interesse am Wald und die Freizeitaktivitäten darin haben stark zugenommen. Neue Wald- und Naturkindergärten entstehen aktuell in großer Zahl.

Für die gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung und dem Gemeinderat der Stadt Bad Rappenau bedanken wir uns. Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Leitungsteam Forstamt: Martin Rüter, Manuela König, Remo Fuchs, Jürgen Kuhn, Patrick Halbauer
Revierleiter: Claus Schall